

Y b
4540

Das durch die Güte des Höchsten
herannahende

höchsterfreuliche Geburtsfest

der

Durchleuchtigsten Fürstin und Frau,

F r a u

Friederiken Carolinen,

vermählten Markgräfin zu Brandenburg, in Preussen Her-
zogin 2c. gebornen Herzogin zu Sachsen 2c.

feierlichst zu begehren

veranlasset

die just vor hundert Jahren zu Halle gehörte Jubel

wegen des vor zweihundert Jahren

volendeten Konkordienbuches

Höchsteroselben

treuunterthänigstgehorfamstes Gymnasium zum Hof

den 21. Jun des 1775. Christjahren

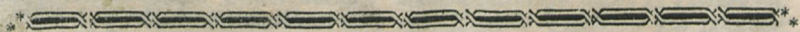
zum Preise dessen,

der die reine Einigkeit des seligmachenden Glaubens

bis daher unter uns unverfälscht erhalten, den Leser ehrfurchtsvol zu erinnern

desselben Rektorn

Paul Daniel Longolius.



H O F,

gedruckt mit hetschelischen Schriften.



Das Buch ist Eigentum der Bibliothek
Ponickaviana

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

17

Verkauft worden durch die Bibliothek

17

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Das Buch ist Eigentum der Bibliothek
Ponickaviana



Das Buch ist Eigentum der Bibliothek
Ponickaviana

Das Buch ist Eigentum der Bibliothek
Ponickaviana





Wer ist in den Begebenheiten unserer evangelischen Gemeinde so ein Fremdling, der nicht wisse, es sei nach Ausstellung des Bekantnisses derselben zu Augsburg im 1530. Jahre nicht lange angestanden, daß es nicht allerhand Spaltungen 1.) diesfals gegeben? „Derwegen dann die sich damals zu dieser Gemeinde bekennenden Kurfürsten, Fürsten vnd Stände sich ihres von Gott befohlenen vnd tragenden Ampts erinnern vnd nicht unterlassen haben, ihren Fleis dahin anzuwenden, damit in ihren Landen vnd Gebieten denselben darin eingefürten vnd je lenger je mehr einschleichenden falschen verführischen Leren gestewret, vnd ihre Untertanen auf rechter Bahn der einmal erkanten vnd bekanten Götlichen Wahrheit erhalten, vnd nicht davon abgefüret werden möchten.“ 2)

„Vnd

1) Welche Balthasar in der Historie des Torgischen Buchs als des nächsten Entwurfs des Bergischen Concordienbuchs I. St. 2. §. 3. folg. S. zur Triebfeder solches zu verfassen ganz recht angegeben hat, mehrere aber in Walchs Theolog. Bibliothek II. Bande V. Hauptst. XVII. Abschn. 587. folg. S. zu erfahren sind.

2) Wie es in der Vorrede zu der Concordia oder Christlichen wiederholten einmütigen Bekenntnis, welche zu Dresden im 1580. Jahre in Vogengröße und zu Magdeburg in 4. in eben demselben Jahre aus der Presse gekommen, lautet.

„Vnd demnach wir der Churfürst zu Sachsen, etc. mit rath vnd zu-
 „thuen ecklicher vnserer Religions verwandten Chur und Fürsten, zu
 „befürderung der Christlichen Lerer einigkeit, eckliche fürneme, vnuer-
 „dechtige, wohlersfahrne vnd geleerte Theologen, gegen Sörgaw, der
 „wenigern Zahl im 76. Jahr, zusammen beruffen, welche sich mit ein-
 „ander von den streitigen Artickeln vnd der jetzt angezogenen derhalben
 „gefasten schriftlichen vorgleichung Christlich vnteredet, vnd mit an-
 „rufung Gottes des Allmechtigen, zu seinem lob vnd ehre, entlichen
 „mit gutem bedacht vnd sorgfeligem fleis, durch besondere gnade des
 „heiligen Geistes, alles so hierzu gehörig vnd notwendig in gute Ord-
 „nung zusammen gefasset, vnd in ein Buch gebracht haben, welches
 „hernach ecklichen vielen der Augspurgischen Confession verwandten
 „Chur, Fürsten vnd Stenden zugesand vnd begeret worden, das ihre
 „Liebden vnd sie dasselbige durch ihre vorname Theologen mit beson-
 „derm ernst vnd Christlichem eiffer durchlesen, hin vnd her erwegen,
 „darauff ihre erklerungen vnd Censuras in schrifftten verassen lassen,
 „vnd vns darüber allenthalben ihr Rathsames bedencken ohne schew
 „zuerkennen geben wolten.“

„Nach dem nun solche erholte iudicia vnd bedencken eingebracht,
 „vnd in denselben allerhandt Christliche notwendige vnd nützliche erin-
 „nerunge geschehen, welcher gestalt die in der vberschickten erklerung
 „begriffene Christliche Lehr wider allerley gefehrlichen mißuerstandt mit
 „Gottes Wort verwaret werden köndte, damit vnter derselben künfft-
 „iglich nicht vnreine Lehr versteckt, sonder eine lautere erklerung der
 „warheit auch auff vnserer Nachkommen gebracht werden möchte, Als
 „ist daraus leglich oberührt Buch der Christlichen Concordien wegen feierlich
 „verfertiget worden.“ 3) nämlich in dem Kloster Bergen bei Magdes-
 burg im 1580. Jahre.

So weltkündig nun dieses ist, daß Niemand daran das geringste Be-
 denken finden wird; so stuzig machte mich vor kurzen die Medaille, welche
 des obbelobten Kurfürsten Urenkel gleichen Namens zum Denkmal seiner
 des nur genannten Buches der Christlichen Concordien wegen feierlich
 begangener Jubel prägen lassen. Bin ich nun auch nicht der erste, dem sie
 unter

3) Wie die Worte in nur angezogener Vorrede weiter lauten:

unter die Augen gekommen; 4) so wundere ich mich doch, daß sie keinem ein Nachdenken verursacht hat.

Die Hauptseite zeigt das auf so vielen Münzen 5) gegen die linke Hand zu sehende Brustbild Herzog Augusts Kurfürst Johann Georgens des ersten zu Sachsen zweiten Herrn Sohns, dem er in dessen letztem Willen den weiffenselsischen Antheil zuerkant hatte, der aber schon in dem 1628. Jahre zum Erzbischof zu Magdeburg war postuliret worden, und solches Erzbisthum bis an sein Ableben, welches den 4. Jun des 1680. Jahres erfolget, administrirte. Daraus kläret sich die Umschrift, welche auf unserer Medaille befindlich, auf: D. ei G. ratia AUGUSTUS P. octulatus ADML. nistrator ARCHI- EP. iscopatus MAGDEB. urgensis D. ux S. axoniae I. uliaci C. liuiiae E. r M. ontium. Auf der Rückseite steht eine bekleidete Weibsgestalt, welche in der rechten Hand einen Granatapfel hinreichet, in der linken aber einen Lorberzweig, unter deren Arme ein Theil eines Buches hervorraget. Auf demselben lassen sich die Buchstaben FC deutlich wahrnehmen. An dem Postemente, auf dem sie steht, ist ESTHKA unter welchem ACT. 26. 22. zu lesen, womit auf die im XXVI. Hauptst. 22. Abschnitte der Apost. Gesch. befindlichen Worte: Aber durch Hülfe Gottes ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beide den kleinen und großen, und sage nichts außer dem, das die Propheten gesagt haben, gezelet wird, 6) so passend auf das Konkordienbuch. Zu unserm Vorhaben aber dienet vornämlich die Umschrift: MNEMOSYNON. CONCORDIAE. CONCORDIS. 22. Jun. 1675. Daß es nun aber ein Denkmal der einträchtigen Konkordie werden sollte, so wurde solches einem jeden, der bei dieser feierlichen Handlung was zu thun gehabt, huldreichst geschenkt. 7) Sie hat die Größe und Gewicht eines ganzen Reichsthalers.

* 3

Zeit

4) Denn so haben sie schon Tenzel in dem Medaillencabinete der Herzoge zu Sachsen Albert. Linie III. Theile 547. folg. S. und auch der dazugehörigen 83. Kupfertafel III. Thal. Junker in Vita Martini Lutheri 97. S. auf der XXXVII. Kupfertafel CXIV. Thal und im Ehrengedächtnis Martin Lutheri 97. S. 496. S. Schlegel in seiner Münzbibel 405. folg. S. wo doch 110. für 100. Jahre eingeschlichen sind, Dreihaupt in der Beschr. des Saalcreifes I. Theil

498. S. Gross in Delic. Jubil. M. bei der Predigt zum Regirungs- Jubilaeo M. Christiani Ernsts 3. Br. 73. folg. S. wo ESTHKA durch Versehen.

5) In nur angezogenen tenzelischen Sammlung auf der 83. Kupfertafel.

6) Nach der authentischen Anweisung so wol vor als nach der gleich anzuführenden Disputation.

7) Nach Dreihaupten 498. S.

„Weit mehrers redete die Constans Concordia Concors, cuius in-
 victa veritas in renovato SS. Trinitatis Templo praesente Reu. & Sere-
 niss. Patriae Patre Dn. Dn. AVGVSTO, Primatus & Archi-Episc. Magde-
 deb. Adm. Duce Sax. Jul. Cliv. Mont. Landgr. Thüring. March. Misn.
 utr. Lulat. Com. Marc. Rav. Barb. Dn. Ravenst. Praeside Johanne Olea-
 rio D. Conc. Aulic. Primar. Confess. Consiliar. Ecclesiast. & Superin-
 tendente Generali, sub Moderamine Johannis Andreae Olearii, D.
 Conc. Aul. Consist. Assess. & Vice-General. Superintend. & Coadi-
 torio Johannis Schwarzii, D. Illustr. Gymnas. Augusti Insp. Direct. &
 Profess. P. Halae Saxonum stabit, ad d. XXII. Junii Anno 1675. venti-
 landa publice Respondente M. Christophoro Schradero, Concionatore
 Cathedrali Ordinario, welche mit Typis Salsfeldianus auf 14. Bogen in 4.
 gedruket in meinen Händen ist. Es opponirten dabei sämtliche Superin-
 tendenten aus hochbelobten Herzogs weisenselsischen Erblanden. 8) Was
 wird da nicht für ein Zulauf gewesen seyn? Welch eine Vorbedeutung auf
 die 19. Jahre hernach von dem glorreichen Kurfürsten zu Brandenburg Grie-
 derichen dem ersten Könige in Preussen gestifteten Friederichsuniversität,
 der den ersten Promotionen in allen Fakultäten beizuwonen die Gnade hatte!

Nun an vorhin zwei mal ausgedrucktem „22. Jun des 1675. Jahrs ist
 „zum Gedächtnis der vor 100. Jahren an diesem Tage volendeten 9) For-
 „mulae Concordiae in der Domkirche zu Halle in festlicher Gegenwart des
 gepriesenen Herzogs und seines ganzen Hofes“ überältes vorgegangen.
 Sollte dann die eigentliche Volendung solchen Werkes damals schon in gänz-
 liche Vergessenheit gerathen sein? Sollten dann so viele scharfsichtige Gelehr-
 te, die an solcher Feier so großen Antheil genommen, gänzlich sein bethört wor-
 den? Sollte unten so oft angezogener Schriftsteller dann so gar ohne allen
 Grund die Volendung der Formulae Concordiae auf den 22. Jun des
 1575. Jahres gestellet haben? Hätte der mit vielen anderen, wil nicht sa-
 gen, wenigen erheblichen Nachrichten so freigebig gewesen, solches vorent-
 halten können? Daraus aber würde sich aufgekläret haben, wie dieses zu
 verstehen sei. Die wahre Volendung des Konkordienbuches setzen die zu
 Anfange unserer gegenwärtigen Abhandlung aus der Vorrede desselben her-
 über genommenen Worte um etliche Jahre später.

8) Nach oft angezogenem Dreihaupt 498. S.

9) Wie sich Dreihaupt 498. S. ausgedruket hat.

Wird also auf eine wirkliche Vollendung einer Formulae Concordiae gesehen; so wüßte ich keine, welche auf das Jahr 1575. einstimte, als die so genante Schwäbische und sächsische. 10) Kurz nach deren Eingang lautet es also: „Und weil zu gründlicher beständiger Einigkeit in der Kirchen, vor allen Dingen vonnoten ist, daß man habe und brauche ein einhelliges, gewisses gemeines corpus doctrinae (darinn die allgemeine summarische Lehre, dazu die Kirchen, so einer Religion sind, sich bekennen, aus Gottes Wort zusammen gezogen sey) wie dann die alte Kirche allwege zu solchem Brauch ihre gewisse Symbola gehabt: und aber ein solch Corpus doctrinae ecclesiasticae nicht kan noch soll auf privat-Schriften gesetzt werden, sondern auf solche Schriften und Bücher, die publico nomine und ingemein (von den Kirchen, so zu einer Lehr und Religion sich bekennen) dafür und dazu approbiret und angenommen sind; So haben wir uns gegen einander mit Herzen und Mund erkläret, daß wir kein sonderliches oder neues corpus doctrinae machen oder annehmen wollen, sondern zu den öffentlichen allgemeinen Schriften, so für solche Symbola oder gemeine Bekanntnussen, in den Kirchen der Augspurgischen Confession ie und allerwege gehalten und gebraucht worden, uns einhellig bekennen. Als erstlich zu den Prophetischen und Apostolischen Schriften, als und neuen Testaments, als zu dem reinen lautern Brunnen Isaets, welche alleine die einige wahrhaftige Richtschnur sey, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen seyn. 11“

Hatte sich nun einige Jahre her das Konkordienwerk immer nöthiger gemacht; so kam es durch D. Jakob Andree Propsten zu Tübingen und bei der Universität daselbst Kanzlern im 1573. Jahre erst recht in Gang. Er lässet sich selbst davon unter andern also 11.) vernemen:

Damit aber meniglich sehe vnd greiffe, daß ich durch das vorhabend Werk der Conkordien, nicht ein solchen Frieden gesucht habe, oder nochmals suche, durch welchen Christus vnd Belial, Licht vnd Finsternuß, Luge vnnnd Warheit, Gott vnd der Teuffel, in ein Klumpen geschmelzt, vnnnd also keins wegs gesinnet, einichen Irthumb oder

Corru

10) Welche unter des tübingischen Kanzlers Christoph Matthäus Passens Actis & Scriptis publicis Ecclesiae Wirtembergensis zu Tübingen im 1719. Jahr in 4. in öffentlichem Druke erschienen 381. folg. S.

11.) In der den fünften Tag Februarij 1573. ausgefertigten Vorrede zu den dreyn und dreissig Predigen von den fürnemsten Spaltungen in der Christlichen Religion ic. getruet zu Tübingen 1576. in 4.

Corruptelen, (sie seie gleich in Phrasi oder Reipfa, das ist, in den Worten, oder an der sachen selbst, gelegen) zuuerthedigen, vund vmb zeitliches fridens willen, vber den Riß zupappen, zuuerkleistern, oder zuuerschmieren, inmassen dann zu diser letzten zeit, Weltweise Leut gefunden werden, die nach einer Religion souil fragen, als nach der andern, vnd sich wenig vmb den rechten Glauben bekümmern, wann sie allein friden haben, vund solten sie nicht allein allerley Secten, sonder auch dem Türckischen Mooran platz geben, wölsche nicht vnder die Kinder Gottes zuzelen, sonder in des Epicuri Schul geschickt werden sollen, von denen Spöttern dann S. Peter vund S. Paul weissaget haben, daß sie vor dem Jüngstentag regieren sollen, vund zu seiner zeit jr verdient vtheil empfahen werden.

Dem das nachzusezen, was er etliche Tage hernach (2.) ausgehen lassen unter andern also:

Darumb ich dann, vnangesehen, was mitler zeit zu allen theilen, vorgeloffen, vund mir widerwertigs begegnet, an disem Werck keines wegs verzaget, noch mich von demselben abschrecken lassen, sonderlich weit mir aller sarnembster Kirchen vund Schulen, Augspurgischer Confession, die ich verschiner Zaren alle besucht, gelegenheit, gutter massen wol bekannt, vnd der Personen nicht souil, wölsche mit falscher, vnreiner Lehr besectet, auch der Beifahl noch nit so groß, außserhalb, die sie mit falschem vngegründtem Bericht eingenommen, der aber in die lenge kein bestand haben würdt, sonderlich wann die, so von inen betrogen, sehen vnd greiffen werden, wie auffrichtig vund redlich, allein zu befürderung der Götlichen Warheit des H. Euangelij, diß Werck fürgenommen, dardurch Friede, vnd Gott gefellige Einigkeit gesucht, Demnach dann sie, wie auch alle andere Liebhaber Götliches Wortts, diß heilsam Werck, verhoffentlich, nach irem besten vermögen, vund nach eines jeden Beruff, befördern werden, Dartzu vns dann nicht allein, die ernstlichen vermanungen Christi, sondern auch die gegenwertig Not vermanen vnd treiben solt.

Der

12) Nämlich den 17. Februaris. 1573. in der Vorrede, darinnen er dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Julio, Herzogen zu Braunschweig vnd Lunenburg dem fünften Theile vorhin angezogener Sammlung seiner Predigen handelnd von den Spaltungen, so sich zwischen den Theologen Augspurgischer Confession, von Anno 1548. bis auf diß 1573. Jar nach vnd nach erhoben ic. zugeeignet hat.



Der Ursach dann, allen bösen verdacht von diesem löblichen vñnd hochnotwendigen Werck abzuwenden, hab ich nicht allein das Werck an ihme selbst, sonder auch zur befürderung desselben, alle die, so zu sollichem gerathen, geholffen, vñnd ihnen dasselbig gefallen lassen, öffentlich vor der ganzen Christenheit, mit gutem reinen, vnuerletzten Gewissen, vñnd zeugnuß der Wahrheit, wider so vilfaltige Lösterung, vñnd Hindernüssen, entschuldigen sollen, daß solches wie hievor gemeldet, anderst nicht dan Christlich, allein zu der Ehr Gottes, zu außbreitung seines H. Worts, wider alle Abgötterey, Keterey, vñnd allerley schädliche Verfälschungen reiner Lehr gemeint, auffdas, sovil müglich, auch schädliche ergernüssen verhütet, vñ die Kirchen widerumb in Gott gefällige Einigkeit zusamen gebracht werden möchten. Wölschs kein vernünftiger Gottseliger Christ, vñnd Liebhaber des Fridens, vñnd der Ebtlichen Wahrheit, da er der Sachen recht vñnd grundtlich berichtet, nimmehz schelten würdt.

Diweil aber sollichs nicht eins Menschen, sonder des Sons Gottes Werck ist, der zu seiner Mutter auff der Hochzeit in Ebana Galilee saget, mein Stund ist noch nicht kommen, so wöllen wir ihme sollichs auch mit Glauben vñnd Gebett beuelhen, vñnd seiner Stunde, nach der Lehr Salomons, (Der bezeuget, daß alles sein zeit habe) mit Gedult erwarten. Wir haben gepflanzt vñnd begossen, das ist, dem Herren Christo vnsern schuldigen Dienst geleistet, in dem Werck, das er vns nicht allein beuolhen, sonder auch vor seinem letzten Kampff, so ernstlich von seinem Vatter gebetten hat, da er sagt, Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, Daß sie eins seien, gleich wie wir. Darumb wöllen wir hoffen, er werde auch das Gedeien darzu geben, daß die angewendte arbeit im Herren, nit umb sonst feie. Geschicht es nicht gleich als bald, so würdt es doch endtlich auch sein stund finden. Dann weil diß Werck alle die, so des Grunds desselben rechtschaffen vñnd nach notturfft berichtet worden, ihnen nicht allein wol gefallen lassen, vñnd derhalben E. F. G. vñnd allen denen, so dasselbig getriben, gedancket, sonder auch alle befürderung darzu gethon, vñnd mich vermanet, nit nachzulassen, bis es zu dem erwünschten End gebracht, vnangesehen, was ich für beschwerliche Nachreden, Spott vñnd Schmach darüber erlitten, oder noch erleiden möchte: Bin ich noch der gäncklichen zuuersicht, es werde es der Herr durch sein H. Geist, nicht ohne grossen Nuß vñnd Frucht der Kirchen erweckt haben, Vñnd

* *

wam



wann man vermeint, daß man am fernesten von der Elnigkeit sei, man villeicht, vnnnd verhoffentlich, allernächst dieselbige, durch sein Gnad vnnnd wunderbarliche Schickung, zu der zeit, die er in seinem Naht bestimbt hat, erlangen werde.

Dieses durch den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnnd Herren, Herren Christoffen, Herzogen zu Württemberg, vnnnd Teckh, Grauen zu Nümpelgarten angefangene, 13.) und der Ort, wo ostgenanter D. Andrea lehrte, brachten der zu dem Ende von diesem aufgesetzten Schrift den Beinamen der schwäbischen zu Wege. 14.)

Ein Brief des weitberühmten großen gottesgelehrten Martin Chemnizens vom 1. Oktober des nur genanten Jahres 1574 ist Beweises genug. Durch dessen unermüdetes bestreben wurde die Sache im folgenden 1574. Jahre in Niedersachsen, daher ihr eine andere Benennung zugewachsen, nämlich die sächsische, vornämlich zu Braunsweig, Lüneburg, Lübek und Hamburg getrieben. 16.) Nur besorgte man, 17.) bei dem Kurfürsten zu Sachsen Augusten, als der von widriggesinten zu sehr eingenommen sei, 18.) würde es so leicht nicht zu erhalten sein; doch schöpft D. Andrea in einem Briefe an den D. Chemniz vom 1. Mai dieses 1574. Jahres 19.) schon gute Hoffnung. Es schreiben auch die lüneburgischen Kirchendiener an den lüneburgischen Generalsuperintendent Fischer unter dem 5. Oktober solchen Jahres 20.) wolbedächtigt; so oft beniemte ältere Formula Concordiae „nur im Namen der schwäbischen und einigen niederländischen Kirchen zum Nachtheile der andern, die doch bisher sich zu dem augsbürgischen Bekänntnisse bekennet und sich noch bekennen, ausgehen würde, so dürfte es geschehen,“

13.) Nach nur angezogener Zueigungschrift.

14.) Westwegen, aufer nur gelobten Pfaf, Nehtmeiers Braunsw. Kirchenhist. III. Theil. VIII. Hauptst. VIII. Abtheil. 438. folgg. S. Bertrams Lüneburg. Kirchenhist. I. Theil. VIII. Hauptst. 2. folgg. S. Jal 195. folgg. S. Starkens Lübek. Kirzthenhist. III. Th. 15. folgg. S. 281. folgg. S. nachzuschlagen.

15.) In nur genantem bertramischen Berzete II. Th. Beitrag. XXX. Jal 169. folgg. S.

16.) Nach den in der 14. Anmerkung angezogenen.

17.) Nach dem andreadischen Schreiben beim Bertram XXXIII. Jal. 177. S.

18.) Deshalben schon in der obengeführten Jubeldisputation II. Hauptst. 28. folgg. S. zulängliche Nachricht anzutreffen.

19.) Beim Bertram unter der XXXIII. Jal. 178. S.

20.) Eben da unter der LI. Jal. 209. folg. S.

„Daß
ten,
„legen
„verm
„wür
„Kirch
Fürste
auch i
dabin
„Die
„nisse
„gott
„sie n
„so d
Kirch
Schw
eben i

fürste
darth
Ruff
sen f
ker f
wönl
mit i
Höhh
dieser

schrit
verge

21.
folg.

22.
Seite

23.
Funk

XVII.

„daß die geistlichen der letztern Gemeinen sich für beleidiget und verdamt hielt-
 „ten, und das, womit sie beladen würden, von sich abzulehnen und zuwider-
 „legen suchen würden, wodurch jene traurigen Streitigkeiten mehr erneuert und
 „vermehret, und die dem augsburgischen Bekenntnisse ergebene mehr zertrennet
 „würden, daher es heilsamer wäre, daß jene Schrift an die Lehrer anderer
 „Kirchen, vornämlich in der Kurfürsten zu Sachsen und Brandenburg, der
 „Fürsten Pommerns, Holstein etc. Landen geschicket würden.“ Deswegen denn
 auch in der zu Bergedorf unweit Hamburg gehaltenen Zusammenkunft der
 dahin abgeordneten gleich zum Anfange niedergeschrieben 21.) sich befindet:
 „Die schwäbische Schrift sol von allen andern dem augsburgischen Bekant-
 „nisse zugehanen, und vorzüglich den kursächsischen und kurbrandenburgischen
 „gottesgelehrten, zugeschicket, und sie zum Beitritt eingeladen werden, damit
 „sie nicht meinen, als ob was zu ihrem Nachtheil vorgenommen werde,
 „so dieselbige nur im Namen der schwäbischen und einiger niedersächsischen
 Kirchen ausgehe,“ etc. welches die lüneburgische Geistlichkeit in ihrem
 Schreiben an den Generalsuperintendent Fischer unter dem 10. November
 eben desselben Jahres 22.) nochmals wiederholet haben.

Daß nun jene schwäbische Schrift wirklich an höchstgenante Kur-
 fürsten zu Sachsen und Brandenburg gedien sei, liese sich aus folgendem
 darthun. Es finden sich 23.) Abdrücke von einer Medaille. Auf der
 Rückseite derselbigen stehet ein über und über geharnischter Held im blo-
 sen Kopfe mit einem bloßen Schwerte in der rechten Hand, in dessen lin-
 ker Hand eine Wage, deren die rechte Wagschale das Jesuskind im ge-
 wöhnlichem Scheine um das Haupt sitzend für Schwere ganz herunter zübet,
 mit der Umschrift DIE ALMACHT; dagegen die linke wie weit in der
 Höhe schwebet, ungeachtet die herkömmliche Vorstellung des bösen Feindes
 dieselbe, in welcher drei Menschen Theils sitzen Theils liegen, und die Ueber-
 schrift DIE VERNUNFT hat, mit allen Kräften nieder zu drücken, ob wol
 vergeblich, bemühet ist. Ueber der Wage zeiget sich Gott der Vater dem

** 2

Herkommen

21.) Desgleichen unter der LII. Tal. 217.
 folg. S.

22.) Eben so unter der LV. Tal 225.
 Seite.

23.) Bei Tenzeln I. Th. 13. Kupfertafel
 Junkern in Vita Martini Lutheri auf der
 XVII. und XVIII. Tafel LIV. Tal und im

Ehrendenkmale Martin Luthers 353. S.
 Pöchner in der Sammlung Merkwürdiger
 Medaillen I. Jahre XXXIII. Woche. 265. S.
 auf welchen Schlag sie auch Schlegel in
 obangezogenem Werke 19. S. vollständiger
 aber im I. Suppl. 35. folg. S. beschrieben
 hat.



Herkommen nach mit der Weltkugel, und der heilige Geist flüget in der Gestalt einer um und um mit einem Scheine umgebenen Taube. Auf einem flügenden Bande befindet sich: IOSA. j. CONFIDE. 24.) NON. DERELINQVAM. TE, d. i. Sei getrost, ich wil dich nicht verlassen. Ausser den in der ferne sich zeigenden Städten und Schloßern stehet neben dem da befindlichen Kaskete linker Hand unter den Füßen des Mannes auf einem Felsen SCHLOS. HARTENFELS, unter diesem aber im Abschnite: APVD. DEVM. NON. EST. IMPOSSIBILE. VLLVM. VERBVM, d. i. Bei Gott ist kein Ding unmöglich, LVC. I. CONSERVA. APVD. NOS. VERBVM. TVVM. DOMINE, d. i. Erhalt uns Herr dein Wort. 1574. Dieser Abdruck allein 25.) genommen liese sich auf obbezielte Unterhandlung mit den Kurfürsten zu Sachsen und Brandenburg wegen der schwäbischen Einigungsschrift deuten, ja selbiger klärte sich noch mehr auf, so die Gegenseite dazu gehörte. Auf selbiger zeigt sich zur rechten Hand ein völlig geharnischter Herr bis an die Knie doch im bloßen Kopfe. Seinen linken Arm schlinget er um den Hals eines andern der mit einer Mütze bedeket ist, und der gegen die rechte Hand gewendet ihn ansiehet, also daß die geharnischte Hand auf dessen linkem Arme hervor gehet, dem ersterer mit der rechten Hand ein Buch zureicht, welches wol kein anderes als das Konfordinbuch sein kan. 26.) Ueber ihren Köpfen nimt die Hälfte des Kreises ein: CONSERVA APVD NOS VERBVM DOMINE. Da aber eben dieser Spruch auf vorher beschriebener Seite befindlich; so wird sehr wahrscheinlich, daß sie von einander unterschieden sein, und zwei unterschiedene Stämpel zusammen gebracht worden, welches sich in den Münzstätten mehrmals zugetragen hat. 27.) Daß die geharnischte Person Kurfürst Augusten zu Sachsen vorstelle, lässet sich aus dem unten angetroffenen AVGVSTVS. Dei G. ratia. DVX. SAXONIAE. ET. ELECTOR behaupten. Daß der andere der Kurfürst zu Brandenburg Johann Georg sei, meinen nicht nur einige, 28.) sondern es sind auch auf einem andern einseitigen Stücke, 29.) wo sie sich wieder mit

24.) Ist also das in der Lochnerischen Beschreibung 267. S. ausgedruckte CONTIDE falsch und ohne Verstand.

25.) Welchen dann auch Luf in seiner Münzsaml. 254. S. alleine hat.

26.) Nach Lenzeln I. Th. 135. S. welschem Lochner 266. S. beipflichtet.

27.) Wie die brandenburgischen historischen Münzbelustigungen I. Th. XXVI. Woche 20. folgg. S. III. Th. XXI. W. 161. folg. S. und III. Th. X. W. 73. folgg. S. zeigen.

28.) Die in der 23. Anmerkung genannte.

mit freundlichen Minen und Geberden umarmen, 30.) beider Namen ausgedrucket, doch erst nach der daselbst zu unterst ausgesetzten Zal im 1587. Jahre.

Es fand sich in dem 1575. Jahre auch letzterer bei erstern ein, als dem 12. April Kaiser Maximilian der II. nach Dresden gekommen. 31.) Weiderseitige Uebereinstimmung zur Konkordiensache äußert sich zur Genüge in beider Unterschrift des im 1580. Jahre ausgegangenen Konkordienbuches, das durch jenen rühmlichen Eifer der schwäbischen und niedersächsischen Fürsten und Städte, wie ihrer gottesgelehrten, 32.) oder auch der in dem württembergischen Kloster zu Maulbrun durch D. Lukas Osiander und M. Balthasar Widembach etwas bequemer eingerichteten Schrift 33.) veranlasset worden. 34.)

** 3

Ist

29.) In angeführtem Luk 281. S. und Junkers Ehrengedächtnisse 356. S.

30.) Welches zu erläutern Nentsch im Brandenb. Cederhaine II. Th. III. Hauptst. 469. S. Lairiz im Historischgenealog. Palntwalde VI. Tafel III. Hauptst. 8. S. 331. S. und Angels Jahrb. der Mark Brandenb. 375. S. dienen.

31.) Nach Müllers Sächs. Annal. 169. S. worauf auch Nentsch 468. S. und Tenzel 144. folg. S. gesehen, des gleichen Pauli in der Allgem. Preus. Staatsgesch. III. Th. VII. Hauptst. 99. S. 234. S.

32.) Nach der zu Torgau wegen der Eintrachtsformel versamleten gottesgelehrten Schreiben an Kurfürst Augusten in Hutterers Concord. Concord. XI. Hauptst. 90. S. Nehtmeiers Braunsb. Kirchenhist. III. Th. VIII. Hauptst. VIII. Abtheil. 5. S. 443. folg. S. und im Supplem. dazu 145. folg. S. Keuffelds Leben Tileman Hesbusens 37. S. 112. folg. S. Starcken Lubek. Kirchenhist. III. Th. 39. S. 321. S. denen sich Balthasar in der Historie des Torgischen Buches I. St. 3. folg. S. 4. folg. S. beigefellet hat, von Arnolden aber in der Kirchengeschichte des Königreichs Preußen V. B. II. Hauptst. 8. S. 322. S. nur berührt worden.

33.) Nach Huttern, Musäus in den Vorlesungen über den Auszug der Eintrachtsformel 8. S. Starcken, Balthasarn 8. S. 10. S. und Pfaffen in der Einleitung über die Symbol. Bücher der Evangel. Kirche III. Hauptst. 2. und 3. S. welches doch Sattler in der Hist. Beschreib. des Herzogthums Württemberg II. Th. XXXIII. Hauptst. 4. S. 188. S. unter den merkwürdigsten Begebenheiten obgenannten Klosters unangezeigt gelassen hat.

34.) Wäre nicht in dem oben 4. S. vorgelegten Stücke aus der Vorrede des Konkordienbuches das 76. Jahr der wenigern Zal ausdrücklich genennet, und bestätigte der kurfürstliche Befehl in der oben 6. S. angeführten Disputation 41. folg. S. nicht solches; so könnte man denken, oft genante Jubelmünze ziele nicht auf die Volendung des Konkordienbuches sondern auf den Anfang desselben, welchen Junker in dem lutherischen Ehrengedächtnisse 97. S. 499. S. in das 1575. Jahr sezet. Denn so müthmaset er, daß der auf vorhergehender 498. S. abgedruckte Denksfenning dahin sehe. Derselbige zeiget auf der Hauptseite ein brennendes Buch, woran sieben Sichel hangen. Es ist aufgeschlagen, und hat



Ist nun nur gepriesener Kurfürst Johann Georg zu Brandenburg der gezeichnete Stammvater unsers mildreichst regirenden Landesherren; so findet sich auch dessen Durchleuchtigsten Frau Gemalin Anherr Herzog Johann zu Sachsen unter den 25. Fürsten, welche sich zu dem eigentlichen Konfordienbuche bekennen. Die Richtigkeit dessen thut folgende Abstammung dar:

Johann Georg Kurfürst zu Brandenburg.	Johann Herzog zu Sachsen.
Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburgonoltsbach.	Ernst der fromme Herzog zu Sachsen.
Albrecht Markgraf zu Brandenburgonoltsbach.	Johann Ernst Herzog zu Sachsen.
Johann Friederich Markgraf zu Brandenburgonoltsbach.	Franz Josias Herzog zu Sachsen, Koburg und Salsfeld.
Wilhelm Friederich Markgraf zu Brandenburgonoltsbach.	Friederike Karoline Herzogin zu Sachsen, vermälte Markgräfin zu Brandenburgonoltsbach und Baireut.
Karl Wilhelm Friederich Markgraf zu Brandenburgonoltsbach.	
Christian Friederich Carl Alexander regirender Markgraf zu Brandenburgonoltsbach und Baireut.	

an einander vermälet den 22. November des 1754. Jahres.

Gereicht

einander gegen über die Worte: LEX CRVCIS TESTIMONIUM DOMINI. Um den Rand gehet; SERMO. DEL. IGNIS. INEXTINGVIBILIS. Auf der Rückseite zeigen sich zehn Herzen, die oben Flammen

von sich werfen. Um den Rand liest man: TVA. MANVS. FECIT. HOC. DOMINE. 1575. Allein welche Spur da von dem Konfordienbuche?

Erreichet es aber diesem unsern gnädigst regirenden Fürstenpare zu keinem geringen Ruhme, daß sie noch vest an der Wahrheit halten, welche ihre gloriwürdigsten Ahnen so muthig bekennet, und gegen alle Anfälle standhaft vertheidiget haben; wie solte nicht die obbeschriebene vor hundert Jahren gehaltene Jubel alle getreue Unterthanen höchstgepriesener gnädigsten Landesherrschaft auffordern, ein demüthiges Hallelujah vom Grunde des Herzens anzustimmen, daß die Hirten Zions immer noch auf ein Buch, das eben jez hie und da für unnöthig gehalten wird, angenommen werden, um die Einigkeit der Lehre, für die jene Vorfahren so viel aufgeopfert haben, unveränderlich zu erhalten, und um die Gerechtsame, welche eine dreißigjährige Verwüstung des geliebten Vaterlandes so theuer erkauft, nicht verlustig zu werden. Damit aber keine Gattung der Einwohner unserer Stad eine Ausflucht habe, sich zum Lobe Gottes mit den hiesigen Mäusen zu vereinigen; so haben wir einen Tag ausgesuchet, auf den sich jeder zuschicken kan, welches nicht geschehen könnte, so wir solches auf den Geburtstag der regirenden Frau Markgräfin hochfürstlichen Durchleucht selbst oder auf den Tag, an dem vor hundert Jahren jene Jubelfreude begangen worden, gesetzt hätten. Wir äußern damit zugleich die Inbrunst unserer Wünsche, daß der Geber alles guten das bevorstehende Geburtsfest unserer gnädigsten Landesmutter zur Ausbreitung und Bevestigung seines theuersten Wortes und zum einzigen Heil der Durchleuchtigsten Bekenner und Beschützer unsers heiligsten Glaubens in unserm verehrungswürdigsten Regentenpare verherlichen wolle. Wir wünschen, daß die zu solchem Feste sich freiwillig angegebene Redner sich also halten mögen, wie wir ihnen zu solcher Absicht in allen den Sprachen, welche sie unter unserer Anführung erlernen, an die Hand gegeben haben.

Friederich August Michaelis aus Delsitz in Kursachsen wird ein ebräisches Lob dem Jehovah anstimmen, und hierauf ein griechisches Gebet um Segen zu gegenwärtigem Vorhaben von demselben aus inniglicher Regung thun.

Christian Heinrich Gottlob Hake ein hßer wird in einer ungebundenen deutschen Rede die göttliche Fürsabung preisen, daß sie das Geburtsfest unserer vortreflichsten Fürstin eben in die Zeit fallen lassen, da vor hundert Jahren ein besonderes Jubelfest wegen

wegen vollendeten Konkordienbuches mit außerordentlichem Gepränge, die er beschreiben wird, begangen worden.

Johann Christian Matthias Kentsch desselben Landeman eröffnet in einer lateinischen Rede die Rechte und Wohlthaten, welche dieses Konkordienbuch denen, die es angenommen und sich dazu bekennen, verschafferet.

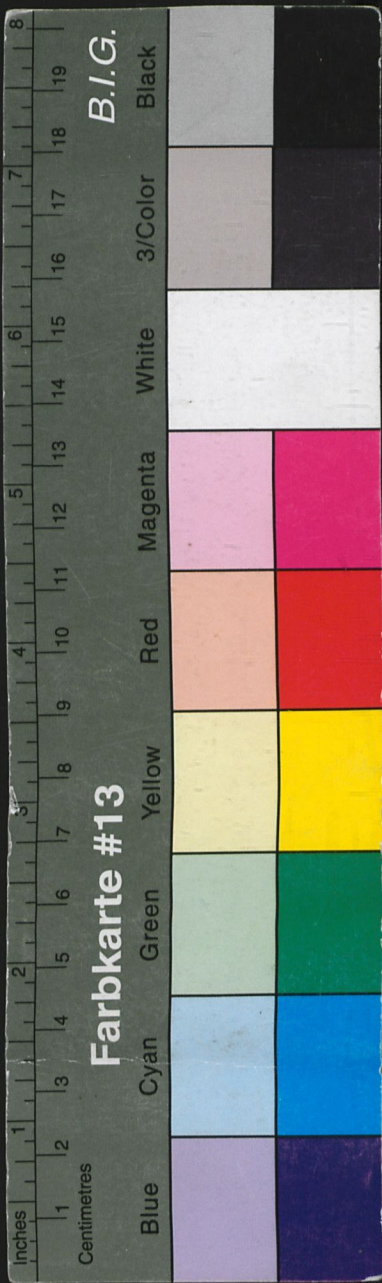
Johann Christoph Mösch gleiches Stadtkind warner in einem deutschen Kriegsgesange die zum Krieg sich rüstenden Völker für den schädlichen Folgen der Uneinigkeit unter den Religionsverwanten.

Johann Nikolaus Brückner nicht minder aus unserer Stad rühmet mit einem französischen Munde die Eintracht der Durchleuchtigsten Beherrscher hiesiger Lande, davon der vom Herrn Markgraf Christian Ernstens glorwürdigsten Andenkens gestiftete Konkordienorden einen Beweis abgiebet.

Johann Christian Erhart Tröger aus Mönchberg rechtfertiget in einer lateinischen Rede, daß die an hiesigen Kirchen und Schulen dienende Lehrer unter andern symbolischen Büchern besonders auf das Konkordienbuch gewiesen werden.

Friederich August Michaelis beschlisset auch die festlichen Auftritte, welche er eröffnet, in einem deutschen Gedichte mit einer Ver-mahnung zur Einigkeit im wahren thätigen Glauben.





Q. K. 138, 10.

Yb
4540

Das durch die Güte des Höchsten
herannahende
höchsterfreuliche Geburtsfest
der
Durchleuchtigsten Fürstin und Frau,
F r a u
Friederiken Karolinen,
vermälten Markgräfin zu Brandenburg, in Preussen Her-
zogin *rc.* gebornen Herzogin zu Sachsen *rc.*
feierlichst zu begehren

veranlasset
die just vor hundert Jahren zu Halle gehörte Jubel
wegen des vor zweihundert Jahren
volendeten Konkordienbuches
Höchsteroselben

trenunterthänigstgehorfamstes Gymnasium zum Hof
den 21. Jun des 1775. Christjahres
zum Preise dessen,

der die reine Einigkeit des seligmachenden Glaubens
bis daher unter uns unverfälscht erhalten, den Leser ehrfurchtsvol zu erinnern
desselben Rektorn

Paul Daniel Longolius.

H D F,
gedruckt mit hetschelischen Schriften.